narrative being specially chosen for this purpose.

Reading: About twenty pages from a graded reader.

Memorizing: Two or three short poems or „Lieder" should be memorized.

Grammar: Declension of pronouns; comparison of adjectives; present, imperfect, perfect and first future tenses of the indicative of some of the more common strong verbs; prepositions.

Translation: As in 8A.

Diesem Lehrplan sind Erläuterungen über den phonetischen Unterricht, Konversation, Lesen, Diktat, Grammatik und Übersetzen beigefügt, welche sich an den „Report of Committee of Modern Languages" und an die Werke von Sweet, Hempl und Jesperson anlehnen.

Eine Kritik über den Lehrplan will ich einer berufeneren Feder überlassen. Dass die Lehrer und Lehrerinnen geteilter Meinung sind, ist selbstverständlich; während eine Anzahl in ihm den längst ersehnten Messias erblicken, hört man wiederum „Stimmen aus der Wüste", welche ganz anderer Meinung sind.

Die Kollegen und Kolleginnen, welche mit Herrn Straubenmüller das Ganze ausarbeiteten, werden sich am besten mit dem Sprichworte trösten: „Wer an den Weg baut, hat viele Meister".

Ein Gutes wird dieser Syllabus jedoch haben: wir wissen nun, wo wir daran sind, und der deutsche Unterricht in den hiesigen öffentlichen Schulen wird ein einheitlicherer werden.

Auf Wunsch des Herrn Straubenmüller sollen in unseren monatlichen Sitzungen einzelne Teile des Lehrplanes besprochen werden, und die Wirkung dieses Wunsches hat sich auch bereits in einem stärkeren Besuche derselben gezeigt.

In der Versammlung für den Monat Februar hielt Herr Kollege Hülshof einen Vortrag über den U n t e r r i c h t i n d e r P h o n e t i k. Er zeigte hierin, wie er seinen Schülern den Unterschied von Laut und Lautzeichen (Buchstaben) klar mache und ging dann auf den Laut a über. Von den verschiedenen Lauten für denselben Buchstaben in englischen Wörtern ausgehend, lehrt er den deutschen Laut zuerst an einzelnen Wörtern, und dann übt er denselben auch in Sätzen, in welchen die einzelnen Worte ein a enthalten; andere Vokale werden hierin gemieden. Herr Hülshof weicht hiermit von der neueren Richtung, welche vom Satze oder zusammenhängenden Stücke ausgeht, etwas ab; doch lässt sich seine Methode mit der letzteren leicht in Einklang bringen. Leider konnte wegen der vorgeschrittenen Zeit dem gut ausgearbeiteten Vortrag keine Diskussion mehr angeschlossen werden, obgleich man einer Anzahl von Teilnehmern ansehen konnte, dass sie zu einer solchen nur zu gerne bereit wären.

F. M.

II. Briefkasten.

Lehrertagiana.

Den freundlichen Stimmen, die mir in den letzten fünf Monaten von da und dort — eine von jenseits des Ozeans — zugekommen sind, und die, wie mir scheint, auch die Stimmung andererKollegen aus unsern Kreisen andeuten, schliesslich doch einige Worte der Klärung. Wenn die Freunde meine Zeilen im Oktoberheft genau durchlesen, werden sie finden, dass selbe eine ruhige Darlegung von Tatsachen enthalten, die wohl für die Betreffenden einen Mangel an billig zu erwartender Rücksichtnahme rügen, aber weiter nichts. Wenn nun in der editoriellen Erwiderung doch mehr herausgenommen und gar eine Abwehr nötig befunden wurde, so kann ich diesen Umstand nur sehr bedauern, dabei aber nicht annehmen, dass hier das uralte Sprichwort „Wer sich entschuldigt, klagt sich an" zur Geltung gekommen ist.

Ähnlich unangebracht muss mir die darauf folgende Mahnung erscheinen, die Einladung hätte offiziell übergeben werden müssen. Jene Einladung, die mir keineswegs „in der Tasche verblieb", sondern „in meinen Händen war", war den leitenden Beamten von mir persönlich zur Kenntnis gebracht, und den Lesern der Monatshefte war sie längst bekannt gemacht worden, Alle wussten davon. So durfte ich doch annehmen, dass man mich unter allen Umständen zu Gehör ziehe. Die 67 vereinigten deutschen Gesellschaften von Baltimore hatten mich nicht als Bittsteller gesandt.

Die am Schlusse der Erwiderung ausgesprochene Erwartung, dass ich nun eine grosse Anzahl zur Tagung im We-

sten ziehen könne, ist doch wohl nicht berechtigt. Wir hatten zwei Jahre lang eine hiesige Tagung besprochen, durch persönliche Besuche hatte ich Männer von Washington bis Boston dafür gewonnen, ein besonderer Verein war eben gegründet worden, Einzelquartiere für weibliche und Massenquartiere für männliche Gäste wurden vorgesehen, je ein Tag für Washington und Annapolis und ein Bankett auf einem deutschen Dampfer waren schon im Programm vorgemerkt worden, das nötige Geld war auch vorhanden — und all das, womit wir unsere Gäste überraschen und die Tagung besonders anziehend und für Lehrerbund und Seminar erfolgreich machen wollten, war nun vergeblich eingeleitet. Und für die nicht unerheblichen und opferwilligen Müheleistungen noch nicht die Höflichkeitsform eines Dankes. Da werde ich in meinen Kreisen mit Liebeswerberei eine Zeit lang warten müssen.

Doch ich weiss den Unbedachtsamkeiten in der menschlichen NaturRechnung zu tragen, wenn ich auch bisweilen nicht säume, sie zu rügen. Und dann ist das menschliche Leben zu kurz, die gute Sache ist mir zu lieb, und meine Kollegen sind mir allesamt zu wert, als dass ich einer Verstimmung lange Raum geben könnte. Nur selbstloses, einmütiges Zusammenwirken kann uns zu Errungenschaften führen, das müssen wir alle mit bestem Willen betätigen. Der mit dem neuen Verfassungsentwurf betraute Ausschuss wird das gewiss in jeder Weise zu fördern verstehen.

Den Freunden wird nun meine Auffassung klar sein. Und die New Yorker, von denen mir schon vorletztes Jahr gesagt wurde, wir haben ihnen durch die angekündigte Einladung den Wind aus den Segeln genommen, haben jetzt Gelegenheit, eine solche ergehen zu lassen. Die Bahn ist frei.*)

C. O. Schönrich, Baltimore.

---

*) Freund Schönrich ist grausam, uns den Mund durch Aufzählung der Genüsse, die uns in Baltimore geboten werden sollten, wässerig zu machen und sie uns gleichzeitig in unerreichbare Ferne zu rücken. Der einzige Trost ist, dass sein Schreiben bereits soviel Verzeihung atmet, dass wir auf baldige volle Absolution hoffen dürfen. Im übrigen sind wir Milwaukeer nach den obigen Anführungen nicht mehr die Angegriffenen; vielmehr fällt der Vorwurf für die Missachtung der Baltimorer Einladung auf die letztjährige Leitung des Lehrertags, und wir überlassen es dieser sich herauszubeissen. Doch wir legen es Freund Schönrich nochmals ans Herz, seinen weitgehenden Einfluss zu Gunsten des kommenden Milwaukeer Lehrertages aufzuwenden, und mit einer grossen Delegation deutscher Lehrer von Baltimore in Milwaukee anzutreten. D. R.

III. Umschau.

Seminarnachrichten. Der Schluss des Jahreskursus für das Lehrerseminar ist auf Freitag den 26. Juni festgesetzt. Die schriftlichen Prüfungen beginnen am 18. Mai und nehmen fünf Tage in Anspruch. Prüfungsgegenstände sind: Deutscher und englischer Aufsatz, deutsche Grammatik, englische Grammatik und Weltgeschichte. Die mündlichen Prüfungen finden in den Tagen vom 24.—26. Juni statt. Die Deutsch-Englische Akademie schliesst am 25. Juni; als Besuchstage sind der 22. und 23. Juni bestimmt. Die regelmässige Versammlung des Verwaltungsrates des Lehrerseminars findet Montag den 29. Juni, die Generalversammlung Dienstag den 30. Juni 9 Uhr vormittags im Seminargebäude statt.

Von dem Vereine Unabhängiger Bürger von Maryland (Independent Citizens' Union of Maryland) wurde in der Versammlung vom Januar der Beschluss gefasst, einen jährlichen Betrag von $250 zu bewilligen, um einem jungen Mann oder Mädchen aus Baltimore die Ausbildung im Lehrerseminar zu ermöglichen. Die Herren Ernst Schmeisser, John Hinrichs und Frederick Gottlieb wurden als Komitee ernannt, um einen passenden Schüler auszusuchen. Es ist dies das dritte Stipendium, welches in hochherziger und nachahmungswürdiger Weise bewilligt wurde, um dem Seminar passendes Schülermaterial zuzuführen.

Die Primärschulen in Frankreich. Wie in früheren Jahren, so wurde uns auch in diesem Jahre